

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 RM; amtlich 1 mm 30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Kleinbitzmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 128

Mittwoch, den 4. Juni 1930

82. Jahrgang

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

### Der Juni

Der „Wonnemonat“ Mai ist, wie oft schon, so auch in diesem Jahre tief in unserer Schuld geblieben. Hat er uns auch das Blühen und Düften nicht rauben können, das ihm von der Natur angeboren ist, so hat seine Regenflut und Sonnenarmut, seine Kühle und Herbheit uns auch so viel vermiffen lassen, was wir vom Frühlingsmonat Mai an Maitenschönheit und Frühlingspoesie erwarten können. Und nun kommt im rasch fortschreitenden Ablauf des Jahres schon der Juni, der zwar als Regenmonat vielfach gefürchtet, in Wirklichkeit aber oft besser ist, wie sein Ruf. Er ist schon ein rechter Sommermonat, führt er uns doch hinein in die Tage der Rosen, hinein in pfingstlich prangende Leppigkeit, hinein ins Gewoge der grünen Lehrenfelder, hinein in einen immer länger werdenden Tag aber auch schon hinan auf die Mittagshöhe des Jahres, auf der sich der längste Tag und die kürzeste Nacht begegnen. Sonnenwendfeuer in die schweigende Sommernacht leuchten und künden, daß nun mählich zwar, aber unaufhaltbar der Tag wieder abwärts gleitet. Der Kalender hat in diesem Jahre dem Juni eine besonders feilliche Note verliehen: das Pfingstfest ist dem Juni vorbehalten geblieben. Und während der Wandmann in der Heuernte die erste große Mühe und zugleich Freude des Wachs- und Erntejahres hat, während ringsumher die Rosen leuchten und prunken, setzt stärker und stärker der Reiseverkehr der Erholungsbedürftigen und Ferienwanderer ein, Mächte der Juni, der so verheißend und reich zwischen Frühling und Sommer steht, uns ein froher, lächelnder Weggenosse mit der Anmut des Frühlings und den beglückenden Gaben erster Sommertage werden.

— Traurige Lage im sächsischen Baugewerbe. Die Lage im sächsischen Baugewerbe ist nach wie vor traurig. Jetzt, auf dem Höhepunkt der Bauzeit, ist noch fast jeder zweite Bauarbeiter erwerbslos, denn nach der letzten Zählung vom vergangenen Montag waren noch 33 000 Bauarbeiter (gleich 37,6 Prozent) erwerbslos, gegen 48 Prozent in der Vorwoche. Es ist mithin so gut wie keine Besserung eingetreten.

— Höhere Verpflegungskosten für Festungsgefangene. Das sächsische Justizministerium hat für den Unterhalt eines Festungsgefangenen in einem Gerichtsgefängnis oder in einer Gefangenenanstalt zu erhebenden Satz auf 2.50 Mark täglich erhöht.

— Ubergangsgeld für Angestellte. Der Reichsminister der Finanzen weist erneut darauf hin, daß Ruhegehälter auf Grund eines Militärversorgungsgesetzes sowie die nach § 8 Abs. 3 des Altrentengesetzes in Höhe des Beamtenruhegehalts gewährten Renten zu den laufenden Versorgungsbezügen gehören, die nach § 2 Abs. 4 seines Erlasses vom 18. Mai 1926 auf das Ubergangsgeld anzurechnen sind. Werden den ausgeschiedenen Angestellten, so heißt es in dem Erlaß, laufende Bezüge oder laufende Unterstützungen aus Mitteln des Reiches, eines Landes oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder aus einer Versorgungsanstalt, zu die Reichsverwaltung einen Beitragsanteil geleistet hat gezahlt, so erhält der Angestellte das errechnete Ubergangsgeld insoweit, als die Versorgungsbezüge oder laufenden Unterstützungen für den gleichen Zeitraum hinter dem Ubergangsgeld zurückbleiben. Soweit bisher anders verfahren ist, behält es dabei sein Bewenden.

Ramenz. Einbruch. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages ist im Gasthaus zum Kronprinz, äußere Bauzner Straße, ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Nach Einsteigen in die Gaststube wurden gestohlen: für 7-8 Mark 10-Pfg.-Stücke aus dem ausgebrochenen Automaten des elektrischen Klaviers und aus einem ebenfalls aufgebrochenen Tischkasten für etwa 6 Mark Wechselgeld, bestehend aus 10- und 5-Pfg.-Stücken und aus Kupfermünzen. Weiter sind aus einem Gläserkasten entwendet worden: 100 Stück Hansom-Zigaretten, 30 Stück Atilla, 25 Stück Ulmenried, 50 Stück Mariza, 40 Stück Confreia, 35 Stück Ramfes, 50 Stück Salem-Gold. Die Zigaretten befanden sich zum Teil in 10er- und 25er-Packungen. In einem

## Statt Uebersteuerung gerechte Lastenverteilung

Schluß mit der steuerlichen Bevorzugung öffentlicher Betriebe — Forderungen des Reichskartells des selbständigen Mittelstandes

Die Beamten gegen das geplante Notopfer — Einigung über die Deckungsvorschläge Vor einem Aufruf Hindenburgs?

Berlin. Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes veranstaltete im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses eine von Fachverbandsvertretern und Parlamentariern stark besuchte Kundgebung. Für den Reichskanzler, der durch Erkrankung am Erscheinen verhindert war, war Reichsjustizminister Dr. Dredt erschienen. Der Versammlung lag eine Entschließung vor, in der es u. a. heißt, daß die Verarmelungen in der stärkeren Erfassung der Großumsätze in der letzten Hand den ersten Anstoß zu einem gerechten Lastenausgleich erblicken.

Die fortwährende steuerliche Ueberlastung des gewerblichen Mittelstandes sei begleitet von ständig zunehmenden Zusammenbrüchen mittelständiger Existenzen und wachsendem Ausfall wertvoller Steuerkräfte, für die der Staat im Großbetrieb keinen Ausgleich findet.

Die prozentual stärkere Beteiligung der Großumsätze an dem Aufkommen der Umsatzsteuer als Sonderbelastung zu deuten, könne nur als Steuerunwille der Betroffenen gewertet werden. In der Entschließung heißt es weiter, die verwerflichen Bestrebungen der Großumsätze, die erhöhte Umsatzsteuer über ihre Lieferanten den Kleinbetrieben aufzubürden, müsse durch geeignete Maßnahmen bekämpft und verfolgt werden. Bei der beschleunigt durchzuführenden Reichsfinanzreform fordere das Reichskartell allergrößte Beachtung der Tatsache, daß in letzter Hand gleiche Umsätze im Kleinbetrieb den mehrfachen Steuerertrag bringen als im Großbetrieb. Die Erziehung aller Staatsbürger zu der vom Mittelstand stets gezeigten Pflichttreue sei Vorbedingung einer finanzpolitischen Wiedergeburt. Als oberste Grundsätze der kommenden Finanzreform seien zu fordern:

1. Drosselung der Ausgaben auf das Allernotwendigste,
2. Aufhebung jeder steuerlichen Bevorzugung öffentlicher und gemeinnütziger Betriebe,
3. gerechte Verteilung der Steuerlasten nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen,
4. Heranziehung der Großbetriebe für den durch ihr Entstehen verursachten Steueranfall,
5. Erweiterung des Kreises der an den finanziellen Bedürfnissen von Reich, Staat und Gemeinden steuerlich Beteiligten.

Einleitend richtete der Vorsitzende des Kartells, Bundespräsident Fickler, Worte der Begrüßung an die Versammlung. Es gelte Handel, Handwerk und Gewerbe zu einer starken Front zusammenzuschließen, um auch in steuerrechtlicher Beziehung den Mittelstand zu schützen. Direktor Milos schilderte den Ernst der gegenwärtigen Lage sowohl für den Mittelstand wie für die Regierung und die gesetzgebenden Körperschaften. An Stelle der Uebersteuerung müsse eine gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten Platz greifen. Er warnte vor einer Ueberspannung des Sozialreformgedankens. Die Gefahr der Kapitalabwanderung ins Ausland sei katastrophal und werde augenscheinlich von der Regierung nicht richtig erkannt. Besonders zu fordern sei der Abbau der Unkosten für die Zentralverwaltung. In ausführlichem Referat beleuchtete Direktor König besonders die Frage der Umsatzsteuer in ihrem Verhältnis zu den Mittelstandsbetrieben, den Konsumvereinen und Warenhäusern.

### Justizminister Dr. Dredt

überbrachte die Grüße der Regierung. Er betonte, daß man im Kabinett nicht daran denke, die veredelte Umsatzsteuer wieder abzuschaffen. Die jetzige Reichsregierung sei die erste, die den Weg der Verwirklichung des § 164 der Reichsverfassung zum Schutze des Mittelstandes beschritten habe. Sie werde diesen Weg auch weiter gehen. Die Großbetriebe seien nach seiner Ansicht durchaus in der Lage, ohne Nachteil diese veredelte Umsatzsteuer zu tragen. Es komme alles darauf an, die Kreise zu stärken, die dem Deutschen Reich Steuermittel zuführen. Minister Dredt kündigte dann noch Gesekentwürfe an, die das Zugabewesen und das Ausverkaufswesen treffen sollen. — Darauf nahmen Vertreter der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages und des Landtages zu kurzen Ausführungen das Wort.

### Die Beamten gegen das geplante Notopfer. Eine Kundgebung des Gesamtverbandes des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin. Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes trat am 3. Juni im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats zusammen, um sich mit der gesamten politischen Lage zu beschäftigen; er nahm dazu in einer Kundgebung Stellung, in der es u. a. heißt:

„Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes hat Kenntnis genommen von dem Bericht über ein Ausgabenentwässerungsgesetz, das den Rahmen bilden soll für eine Reihe von Bestimmungen, die eine Verschlechterung der rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Beamten darstellen. Er wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen Maßnahmen der angekündigten Art, die weder notwendig noch berechtigt sind und in der Öffentlichkeit Hoffnungen auf eine Erleichterung der Finanzlage des Reiches erwecken, die sich keinesfalls erfüllen können. Die sichere Folge solcher Maßnahmen wäre dagegen

### eine alle Schichten der Beamenschaft erfassende Beunruhigung,

verstärkt durch die Tatsache, daß die angekündigten Rechtsniederungen nur unter Aenderung der Reichsverfassung möglich sind. Die Beamten finden ein solches Beginnen untraglich und machen mit Ernst auf die darin liegende Gefahr aufmerksam. — Der Gesamtverband verkennt keineswegs die schwierige Lage des Reichs und die große Not vieler Volksgenossen. Er ist darum der Auffassung, daß dieser außergewöhnlichen Notlage durch

### Heranziehung aller Volksschichten nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit

begegnet werden sollte, wobei unter eine nach sozialen Gesichtspunkten bestimmte Grenze nicht heruntergegangen werden dürfte. Er erwartet von Reichstag und Regierung, daß diesem Standpunkt Rechnung getragen und eine Sonderbelastung der Beamenschaft abgelehnt wird.“

### Einigung über die Deckungsvorschläge

Berlin, 4. Juni. Amtlich wird über die Nachsitzung des Kabinetts, die bis nach 1 Uhr morgens dauerte, folgendes mitgeteilt:

Das Reichskabinett wurde sich in Fortsetzung seiner Beratungen über die Deckungsvorschläge zum Reichshaushalt einig. Den Ressorts wurde aufgegeben, die detaillierte, gesetzgeberische Ausarbeitung der Beschlüsse des Kabinetts für die abschließende Kabinettsitzung am Donnerstag vorzulegen.

### Zur Nachsitzung des Reichskabinetts

Berlin, 4. Juni. Zu der Nachsitzung des Reichskabinetts vermag die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ergänzend zu berichten, daß sich das Kabinett zunächst neben anderen laufenden Angelegenheiten mit der Vorbereitung der Befreiungsfeier aus Anlaß der Räumung der besetzten Gebiete beschäftigt habe. Die Leitung dieser Feier solle Reichsminister Guérard übernehmen. — Der „Börse-Courier“ weist darauf hin, daß ursprünglich Reichspräsident v. Hindenburg, wie bei besonders wichtigen Anlässen üblich, den Vorsitz habe führen wollen, daß er aber nach einem Vortrag des Reichskanzlers Brüning darauf verzichtete.

### Vor einem Aufruf Hindenburgs?

Berlin. Die Kabinettsitzung am Dienstag, die zur vorgezeichneten Zeit begann, begegnet nach wie vor dem stärksten Interesse der gesamten Öffentlichkeit. Bezeichnend für die Lage ist, daß eine Reihe von Zeitungen Gerüchte über die voraussichtlichen Ergebnisse der Kabinettsitzung wiedergaben, noch bevor diese Sitzung abgeschlossen war. So berichtet die „Voss. Ztg.“, daß es eine offene Frage sei, inwieweit Molkenhauer, der in der jüngsten Zeit scharfer Kritik auch von seinen engeren Freunden ausgesetzt gewesen sei, mit seinen Vorschlägen im Kabinett durchbringen werde. Das

offenen gläsernen Schokoladenschränkchen fehlen folgende Schokoladen: 3 Tafeln Clemens Edelnuß, 4 Tafeln Clemens Edelnuß-Nahm, 3 Tafeln Clemens Napolitaner, 4 Tafeln Clemens Vollmilch, 3 Tafeln Clemens Wolkta-Sahne im Gesamtbetrage von etwa 40 Mark. Vor Ankauf dieser Waren wird gewarnt. Falls sie irgendwo angeboten werden sollten, wird um Benachrichtigung der nächsten Gendarmerie-Dienststelle gebeten. Sachdienliche Mitteilungen um etwaige Wahrnehmungen wolle man ebenfalls dieser Stelle angeben.

**Hauswalde.** Ein Zusammenstoß zweier Motorradfahrer ereignete sich am Sonnabend in der 5. Nachmittagsstunde im oberen Stadtteil in Großröhrsdorf. Ein Hauswalder Motorradfahrer, der Frau und Kind auf dem Sozius mit sich führte, wurde in dem Augenblick, als er zu Herrn Rüschnernmeister Schöne einbiegen wollte, von einem ihm folgenden Motorradfahrer aus Meißen überholt und gestreift, wobei beide zu Fall kamen. Durch den Unfall erlitt der Meißner Motorradfahrer eine Verletzung durch seine Schutzbrille am Kopfe, während die übrigen Beteiligten mit dem Schreck davonkamen.

**Raumenau.** Automaten Diebstahl. In der Nacht zum Montag wurde versucht, drei dem Erbgericht gegenüber am Zaun angebrachte Süßigkeitsautomaten zu erbrechen, um jedenfalls die Füllung und das darin befindliche Geld zu stehlen. Während es bei diesen Apparaten nur beim Versuch blieb, hat der Täter einen Apparat beim Kaufhaus Johne erbrochen und die Füllung im Werte von etwa 3 Mk. gestohlen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der Behörde oder Gendarmerie mitteilen. Auch in Rauschwitz ist kürzlich ein Automatenmarder aufgetreten.

**Bischofswerda.** Verpachtung. In der außerordentlichen Generalversammlung der Priv. Schützengesellschaft wurde beschlossen, das Schützenhaus an kautionsfähige Reflektanten zu den bisherigen Bedingungen (jetzige Pachtsumme 9000 Mark) weiter zu verpachten. Bis zum Antritt eines neuen Pächters bewirtschaftet Frau Bilzer auf Rechnung der Schützengesellschaft das Schützenhaus weiter.

**Dresden.** Die Neubesezung des Dresdener Oberbürgermeisterpostens soll bekanntlich in diesem Jahre erfolgen. Wie wir hören, sind von führenden Persönlichkeiten aus Handel und Gewerbe bereits Schritte eingeleitet worden, als gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten den Präsidenten der Jahreschau, Stadtrat Dr. Krüger, zu nominieren.

**Dresden.** Straßensperrung. Die Forststraße Dresden-Bühlau-Allersdorf wird von km 1,3 bis 1,500 während der Dauer der Straßenbauarbeiten vom 11. Juni bis 6. August d. J. für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Weißig--Todmühle umgeleitet.

**Dresden.** Volksnationale Landtagskandidaten. Die Volksnationale Reichvereinigung hat für die drei sächsischen Wahlkreise eigene Kandidatenlisten aufgestellt. Die ersten fünf Namen der drei Wahlkreislsten lauten: 1. Wahlkreis (Dresden-Bauhen): Max Casse, Reichsbeamter, Dresden, Paul Wüttner, Eisendreher, Verge (Post Neutirch), Lore Simon, Hausfrau, Dresden, Traugott Ufermann, Landwirt, Cölln (Post Klein-Belka), Artur Obermann, Vertragsangestellter, Dresden. — 2. Wahlkreis (Leipzig): Dr. Karl Thalheim, Privatdozent, Leipzig, Paul Bellmann, Amtsgerichtsrat, Zwenkau, Otto Deumelandt, Fabrikarbeiter, Borsdorf bei Leipzig, Reinhold Müller, Landwirt, Piegel (Post Kieritzsch), Frä. Charlotte Wierrecht, Angestellte, Leipzig. — 3. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau): Karl Banner, Fabrikant, Elfeld, Rudolf Vogel, Stubierrat, Zschopau, Kurt Spiegelhauer, Arbeiter, Eppendorf, Frau Marcellina Drechsel, Lehrerin, Glauchau, Karl Böhme, Rittergutsbesitzer, Roderdorf.

**Dresden.** Tagung der Milchhändlervereine. Der Verband mitteldeutscher Milchhändlervereine hielt hier seinen 16. Verbandstag ab, mit dem die Feier des 20jährigen Bestehens des Verbandes verbunden war. Der Vorsitzende, Stadtverordneter B e c h e r, begrüßte die Vertreter der Regierung, der Verwaltungsbehörden, des Landtages usw. und wies auf die Bedeutung des Milchhandels für die Volksgesundheit hin. Hofrat Dr. Müller-Lenharz-Leipzig hielt einen Vortrag über „Die Bedeutung der Milch“.

**Pirna.** Tödlicher Radfahrerunfall. Der 22jährige Arbeiter Richard Schulze aus Dohna verlor auf der abfallenden Straße von Dohna nach Pirna die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen einen Baum. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

**Großhain.** Ein Motorradfahrer fährt in eine Gruppe Passanten. Auf der Wildenhainer Straße fuhr in der Nacht zum Sonntag ein Wildenhainer Motorradfahrer in eine Gruppe von vier Personen, die auf der Straße zusammenstanden. Der Fahrer stürzte und wurde sehr schwer verletzt. Des weiteren wurden von den dort zusammenstehenden Personen zwei erheblich verletzt. Die drei Verletzten mußten dem Großhainer Krankenhaus zugeführt werden.

**Zwickau.** Uebertritt von der KPD. zur SPD. Wie das „Sächsische Volksblatt“ mitteilt, ist der Führer der Kommunistischen Partei im Zwickauer Bezirk, der Parteisekretär und Stadtrat Paul Michowik in Zwickau von der KPD. zur SPD. übergetreten.

**Plauen i. V.** Zum Gantag der NSDAP. Bei dem Fackelzug am Sonnabend abend wurde von den vielen Zuschauern auch eine große Fensterhebe in dem Blumenwarenladen von Kammradt an der Bahnhofstraße eingedrückt. Mit dem Material eines Neubaus haben die Kommunisten am Sonntag an der Langestraße im Stadtteil Hafelbrunn den Versuch gemacht, durch Errichtung einer Barrikade den Umzug der Nationalsozialisten aufzuhalten. Aber bereits vor Eintreffen des Zuges hatte ein starkes Polizeiaufgebot das Hindernis beseitigt und mit dem Gummiknüppel Ordnung geschaffen. Insgesamt wurden am Sonntag wegen Uebertretung des Demonstrationsverbotes 13 Personen in Haft genommen.

„Tempo“ schrieb unter der Ueberschrift: „Moldenhauer kämpft um seine Portefeuille“, daß ein Wechsel im Finanzministerium unausbleiblich sei, wenn Moldenhauer seine Pläne im Kabinett nicht durchsetze. — Das „Berl. Tageblatt“ gab die Behauptung weiter, Reichspräsident von Hindenburg wolle sich mit einer Proklamation an das deutsche Volk wenden, in der er sich für eine allgemeine Senkung der Löhne und Preise einsetzen werde. Es scheint festzustehen, daß man auch im Kabinett die Steuerhülle für überdreht und es somit für geraten halte, sich einen neuen Ausweg zu sichern. An den zuständigen Stellen ist von dem geplanten Aufruf Hindenburgs bisher nichts bekannt.

**Am Wendepunkt der Wirtschaftskrise**  
**Berlin, 3. Juni.** Ueber den Umfang der deutschen Arbeitslosigkeit sind in der Öffentlichkeit vielfach weit übertriebene Ziffern genannt worden. An zuständiger Stelle wird jetzt festgestellt, daß in Deutschland zur Stunde etwa 1,9 Millionen Hauptunterstützungsempfänger vorhanden sind. Dazu kommen die Wohlfahrtsverwerbslosen, die mit etwa 400 000 beziffert werden. Wir dürften also zur Stunde etwa 2,3 Millionen Arbeitnehmer haben, die infolge Erwerbslosigkeit auf Unterstützungen angewiesen sind. Die Nachrichten, nach denen unser Außenhandel in katastrophaler Weise zurückgegangen sei, sind unzutreffend. Der deutsche Außenhandel hat sich den Umständen entsprechend im ersten Quartal des Jahres verhältnismäßig günstig entwickelt. Wir haben gegenüber dem Vorjahr in diesem Quartal ein Plus von 116 Millionen, während bei den übrigen europäischen Staaten durchweg ein mehr oder weniger großer Rückgang festzustellen ist.

**Im Zeichen der Räumung.**  
Mainz. Außer den Fliegerstaffeln in Stärke von 540 Mann hat auch das Gros des 510. Tankregiments Mainz ver-

**Auffig.** Blitzschlag in eine Fabrik. Durch Blitzschlag entstand in der Chemischen Fabrik Hoyer A.-G. in Auffig ein großes Schadenfeuer. Die Exportfabrikanlage ist vollständig ausgebrannt. Durch den Abfluß des in zwei Zisternen enthaltenen Spiritus entstand eine Kanalexplosion, wodurch die Chloroformanlage des Wertes zerstört wurde. Verletzt wurde niemand.

# ANZEIGEN

## FÜR DIE PFINGSTNUMMER

↓  
bitten wir uns rechtzeitig aufzugeben, wenn möglich bis Freitagnachm. 2 Uhr, damit sorgfältigste Ausführung möglich

### Die Eröffnung des Sowjetpavillons der Hygieneausstellung.

Das Gesundheitsfürsorgewesen in Rußland.  
In Dresden wurde der Sowjetpavillon der Internationalen Hygieneausstellung mit einer kurzen Feier eröffnet. Der Vizedirektor des Instituts für soziale Hygiene Moskau, Dr. Straßun, begrüßte die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Stadt Dresden, der Ausstellungskommision u. a. und verlas eine Depesche des sowjetrussischen Volkskommissars für Gesundheitswesen, der der Ausstellung einen vollen Erfolg wünschte. Zum erstenmal seit 1911 solle in dem gastfreundlichen Dresden gezeigt werden, was auf dem Gebiete der Fürsorge um die Gesundheit der Werktätigen in den Sowjetrepubliken geleistet worden sei. Die Union der Sowjetrepubliken sei der erste Staat, der das bis dahin zersplitterte Gesundheitsfürsorgewesen einheitlich und zu einem festgelegten Gebilde geformt habe. Dieses System sei aber noch im Werden und lasse sich darum noch nicht endgültig beurteilen. Aber soviel werde man heute schon sehen, daß den schmachlichen sanitären Zuständen des alten Rußlands ein Ende gemacht worden sei. Die Ausstellung solle zeigen, daß die Völker der Welt durch den Austausch der Erfahrungen ihr eigenes Wissen bereichern, um damit den Fortschritt der Menschheit zu beschleunigen.

Reichskommissar Reichsminister a. D. Dr. Külz dankte im Auftrage der Reichsregierung der Union der Sowjetrepubliken für ihre Beteiligung an der Ausstellung. Wenn Völker im Kriege und in der Nachkriegszeit schwer gelitten hätten, dann seien es das russische und das deutsche Volk. Und es sei verständlich, daß Menschlichkeit und Staatsklugheit sich bemühen, ein Gegengewicht gegen die Gefährdung der Volksgesundheit zu schaffen. Er beglückwünschte die Sowjetrepubliken zu ihrer hervorragenden Ausstellung.

Senator Dr. Politischer aus der Tschechoslowakei bekannte, daß die Ausstellung der Sowjetrepubliken viel Neues und Interessantes biete. Sie gliederte sich würdig ein in das große Werk der Internationalen Hygieneausstellung. Besonders der Arzt dürfte erfreut sein über die Fortschritte der Wissenschaft und Technik, die der Volksaufbau dienen. Manches werde freilich auch in

lassen. Außerdem ist mit dem Abtransport des 1. Husarenregiments begonnen worden. Aus Erier sind vier Batterien des Artillerieregiments 41 mit 250 Mann und 200 Pferden abgerückt. Mit dem Abtransport des 6. Kürassierregiments wurde ebenfalls begonnen. Speyer, das mit etwa 160 Mann belegt war, ist bis auf 12 Gendarmen und Sicherheitspolizisten, einen Offizier und zwei Mann von der Besatzung frei geworden. Das in Worms zurückgebliebene Uebergabekommando ist nach Uebergabe der von der Besatzung benutzten Quartiere usw. abgerückt, so daß sich in Worms nur noch französische Gendarmerie befindet. Das Flugplagelände in Sobornheim ist mit den Aufbauten von der Besatzung zurückgegeben worden, so daß Sobornheim nunmehr besatzungsfrei ist.

### Die internationale Wirtschaftskonferenz tagt.

Genf. Die vom Weltverband der Völkerverbündigen einberufene Wirtschaftskonferenz ist am Dienstag unter dem Vorsitz des früheren französischen Ministers Le Trocquer eröffnet worden. Auf der Konferenz sind über 20 verschiedene internationale Wirtschaftsorganisationen vertreten. Gegenstand der Verhandlungen bildet die europäische Wirtschaftspolitik der letzten Zeit in ihrer Rückwirkung auf den Frieden, sowie die Ergebnisse der Zollfriedenskonferenz.

Die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders (Dem.) behandelte in einem längeren Referat die Grundsätze der gegenwärtigen europäischen Wirtschaftspolitik und wandte sich hierbei scharf gegen die von verschiedenen europäischen Regierungen verfolgte Politik des wirtschaftlichen Protektionismus und überspannten wirtschaftlichen Nationalismus. Sie forderte uneingeschränkte Rückkehr zum wirtschaftlichen Liberalismus. Die nationalstaatliche Wirtschaftspolitik in Europa führe unvermeidlich zu einem allgemeinen Chaos und stehe im schärfsten Gegensatz zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz, die zwar allgemein anerkannt, jedoch von niemand angewandt würden.

dieser Ausstellung nicht gezeigt, was der Arzt draußen im Leben täglich sehen müsse; und manches, was er hier sehe, bedeute ein noch fernliegendes Ideal. Trotzdem sei die Ausstellung ein großartiges Werk, das Segen bringen werde.

Ein Vertreter des Berliner Botschafters der Sowjetrepublik überbrachte dessen Grüße und Wünsche für die Ausstellung. Der Sowjetpavillon solle zeigen, welche Wege die Sowjetrepubliken einzuschlagen für richtig halten, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Vieles habe Sowjetrußland in Westeuropa gelernt, und nie werde vergessen werden, was Sowjetrußland der deutschen Wissenschaft schulde.

### Notverordnung zur Abänderung des Wohlfahrtspflegegesetzes.

Finanzausgleich nicht im Wege der Notverordnung.  
Das Gesamtministerium hat im Wege der Notverordnung das Wohlfahrtspflegegesetz dahin abgeändert, daß die Aufwendungen der Bezirksfürsorgeverbände zugunsten Landesfürsorgeberechtigter nicht mehr im einzelnen erstattet, sondern durch Pauschalbeträge abgefunden werden. Wenn diese bedeutsame Verwaltungsvereinfachung, die in der dem aufgelösten Landtag unterbreiteten Vorlage Nr. 29 enthalten war, sich bereits in diesem Jahre auswirken sollte, war ein dringliche Erledigung unvermeidbar. Den Wünschen der Bezirksfürsorgeverbände ist dadurch Rechnung getragen worden, daß die Pauschalabfindung von 2 750 000 Mark der Gesetzesvorlage in der Notverordnung auf 3 250 000 Mark erhöht wurde, wodurch es möglich ist, den Bezirksfürsorgeverbänden den gleichen Aufwand zu erstatten, den sie nach dem Rechnungsergebnis von 1929 tatsächlich verausgabte und vom Staate erstattet erhalten hatten.

Dagegen will das Gesamtministerium nach eingehenden Beratungen davon absehen, den dem Landtag bereits vorgelegten Entwurf einer Abänderung des Gesetzes über den Landesfinanzausgleich durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Der neue Finanzausgleich wird sich nicht darauf beschränken können, für die Verteilung von Reichsteuern (Kraftfahrzeugsteuer, Biersteuer, Mineralwassersteuer) die notwendige Grundlage zu schaffen. Vielmehr wird auch dazu Stellung zu nehmen sein, ob und wie weit der Lastenausgleichsstock vergrößert werden soll und ob wegen der unvermeidlichen Änderungen in der Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer die Bevölkerungszahl stärker zu berücksichtigen ist. Da die einzelnen Maßnahmen auf die Bezirksverbände und bezirksfreien Städte und auf die größeren und kleineren Gemeinden verschieden wirken, müssen sie aufeinander sorgfältig abgestimmt sein. Sie bilden deshalb nach der Auffassung der Regierung ein einheitliches Ganzes, aus dem nicht einzelne Teile herausgegriffen werden dürfen. Der Sächsische Gemeindetag ist für die Gesamtheit der Gemeinden dahin vorkellig geworden, trotz der Finanznot vieler Gemeinden einen umfassenden neuen Landesfinanzausgleich nicht im Wege der Notverordnung durchzuführen, sondern der ordentlichen Gesetzgebung vorzubehalten.

### Landtagskandidaten.

Das Sächsische Zentrum sucht Anschluß.  
Für den Wahlkreis Chemnitz wurden von der Deutschen Demokratischen Partei als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt: Schulleiter Bretschneider, Direktor Berndt-Siegmars, Arztin Dr. Thust-Zwickau und Proturist Nordstedt-Chemnitz. Die demokratischen Kandidaten für den Wahlkreis Leipzig sind: Oberlehrer Claus, Frau Dr. Ulich-Weil und Bäckermeister Fiedler.

Die Volksrechtspartei hat für den Wahlkreis Ostfachsen folgende Kandidaten aufgestellt: Rechtsanwält Dr. Linde-Dresden, Gutbesitzer Böhme-Allendorf, Medizinalrat Dr. Kanniger-Dresden, Rentner Müller-Freiberg, Frau Schwarz-Dresden, Rentner Jäger-Weinböbla.

Auf dem Landesparteitag des Sächsischen Zentrum...

Der Sächsische Landbund beschloß, auf die Vorschlagsliste folgende Namen zu setzen: Freigutbesitzer...

In Dresden trat der Parteitag des Bezirks Ost...

Die deutsche Einlage bei der WZ. geleistet

Berlin, 3. Juni. Nach Berliner Blättermeldungen ist die Einlage...

Die neuen diplomatischen Ernennungen.



v. Schubert



Sthamer



v. Neurath



v. Bülow

Der schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Wechsel im Auswärtigen Amt in Berlin und der deutschen Botschafterposten in London und Rom ist jetzt vollzogen worden.

Sowjetrußland lehnt die deutschen Beschwerden ab.

Ergebnislose Besprechungen Litwinow—v. Dirksen.

Moskau. Der stellvertretende sowjetrußische Außenkommissar Litwinow hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Dirksen...

Chorgefang und Wirtschaft

Der Deutschen Sängerbundeszeitung, dem amtlichen Organ des DSB., entnehmen wir auszugsweise folgende beachtenswerte Ausführungen: Es wäre falsch, lediglich von den Gemeinden zu fordern...

ziellen Sinne richtig. Aber an kulturellen Dingen gehen jene Instanzen auch nicht ganz vorbei. Selber hat man nie gehört, daß die Führer der genannten Organisationen, soweit sie Einfluß auf die Staatsgestaltung nehmen können...

Die siebente Atlantikfahrt des „Graf Zeppelin“

New York. „Graf Zeppelin“ startete am Dienstag 3.12 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit zur Rückfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen.

Kurz vor dem Start richtete Dr. Edener ein Telegramm an den amerikanischen Marineminister, in dem er ihm seinen Dank für die freundliche Aufnahme aussprach.

Als „Graf Zeppelin“ drei Viertelstunden nach dem Start in schneller Fahrt den unteren Teil der Insel Manhattan überflog, heulten die Sirenen sämtlicher im New-Yorker Hafen liegenden Schiffe.

Der „Graf Zeppelin“ fliegt mit einer Geschwindigkeit von 160 Kilometer je Stunde nach der Alten Welt zurück.

Aus aller Welt.

Schwere Unwetterwäden im bayrischen Oberland

München. Abermals hat ein schweres Unwetter weit Gebiete des bayerischen Oberlandes hart betroffen. Die neuen Unwetter vernichteten vielfach den ganzen Saatenstand.

Wolkenbruch über London.

London wurde von einem Wolkenbruch heimgesucht. In Kingscross wurden vier Tunnels bis zu 1 1/2 Meter Höhe mit Wolkenbruch heimgesucht.

Büdo Luxus das altbewährte

Schiffsuntergang auf dem Magdalenenstrom Bisher 40 Tote

Nach Meldungen Berliner Morgenblätter aus New-York explodierte auf dem Magdalenenstrom der Kessel des Passagierdampfers „Goenaga“.

Räuberunwesen in Rumänien

Wie die Abendblätter aus Bukarest melden, lauerte eine in der Nähe von Targu Neamzu seit einiger Zeit hausende Räuberbande den vom Jahrmarkt kommenden Bauernwagen auf.

Gasexplosion im Kalifschacht Menteroda. In dem Kalifschacht Menteroda der Gewerkschaft Volkenroda ereignete sich eine Gasexplosion, durch die der Schacht in Brand gesetzt wurde.

Schwerer Autounfall einer Berliner Schauspielerin. Auf der Fahrt nach Dresden wollte die Berliner Schauspielerin Elli Gläbner zwei Motorradfahrern ausweichen.

Bestialischer Mord. Nach vorangegangener Schlägerei in einer Bauernfamilie in Blois (Frankreich) stieß die Frau ihren Mann in die Loire.

Eine seltsame Wette. In Eickfier (Grenzmarkt) schloß der Ziegler Plinski eine Wette ab, 36 Paar Würstchen in einer Viertelstunde verzehren zu können.

Aus dem Gerichtssaal Mörder Hennig vor Gericht

Freiberg, 3. Juni. Auf Antrag des Angeklagten wird der Begleiter der Zeugin, die ihn in der Nähe der Morstelle gesehen hat, telegraphisch aus Florenz geladen.

Kunstleben in Dresden

Neue Operette im Dresdner Residenz-Theater

Am Sonntag spielte man im Dresdner Residenz-Theater erstmalig die bisher in Dresden noch nicht gegebene dreitägige Operette „Mien, Mimi!“ von Ralf Benach.

Doppelgastspiel im Dresdner Albert-Theater

Im Dresdner Albert-Theater hat am Montag das Doppelgastspiel der beiden Berliner Schauspielgruppen Ernst Deutsch und Mady Christians von den Reinhardt-Bühnen Berlin mit ihren eigenen Ensembles in dem für Dresden noch neuen dreitägigen französischen Schauspiel „Hazard“ (Baccarat) von Henri Bernstein begonnen.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 3. Juni

19 — 19 — 19 Grad Celsius

Landeswetterwarte Dresden

Weist schwache Winde, hauptsächlich aus östlicher Richtung, heiter, nach etwas kühler Nacht tagsüber stärkere Erwärmung.

Sonne und Mond.

6. Juni: S.-U. 3.42, S.-U. 20.15; M.-U. 14.49, M.-U. 1.35



### Zum bevorstehenden Pfingst-Fest

empfehle ich

Damenwäsche aller Art aus Ia. Wäschetuch  
K'seidene Prinzessröcke | K'seidene Schlüpfer  
Oberhemden in weiss und bunt  
Sporthemden | Wochenendhemden  
Bettgarnituren | Ueberschlaglaken  
Paradekissen | Gartendecken

Jede Extragrösse kann auf Wunsch sofort  
angefertigt werden

Wäsche-Haus Ch. Röschke

## Kirchlich-Verpachtung

Die Kirchennutzungen der Rittergüter Reichenbach, Reichenau und Koisch sollen am Sonnabend, den 7. Juni 1930, nachm. 3 Uhr, im Restaurant zur „Weidmannsrudh“ meistbietend verpachtet werden. — Bedingungen können vorher im Geschäftszimmer des Rittergutes Reichenbach eingesehen werden.

Ritterguts-Verwaltung Reichenbach

## DANK

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau

### Ernestine Pauline Hentschel

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für den so zahlreichen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Budra für die trostreichen Worte, Herrn Lauterbach für die mit den Kindern angestimmten Trauergesänge und dem Arbeiter-Unterstützungsverein für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein »Habe Dank!« und »Ruhe sanft!« in Dein stilles Grab nach.

Lichtenberg, Leppersdorf, Pulsnitz, Pulsnitz M. S., den 1. Juni 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Tretet still zu meinem Grabe,  
Stört mich nicht in meiner Ruh.  
Denkt, was ich gelitten habe,  
Gönnt mir nun die süße Ruh!

## Wovon man spricht.

Die Fremde — von außen angeschaut, von innen betrachtet.  
— Himmelfahrt und Pfingsten. — Bürger und Staatsnot. — Bismarcks zur Reizezeit.

„Ach, wer das doch könnte . . . nur ein einziges Mal!“ — die Worte dieses Liebes mögen in tausend und abertausend Herzen geklungen haben, als wir von der traumhaft-schönen Fahrt unseres „Zep“ nach dem märchenhaften Brasilien kamen. Rio de Janeiro — welch ein Klang! Die schönste Stadt der Welt! Wunderland! Wonnevoller Zauber paradiesischer Gefilde tropische Fülle leuchtender Farben und Naturschauspiele! Und dann die unermeßliche Reichtumsfülle — nicht wahr? Lebt es sich nicht schöner und herrlicher in diesen reichen, gottbegnadeten Gegenden? Ist Rio de Janeiro, sind die anderen Prunkstädte dieses Märchen- und Traumlandes nicht auch zugleich ein Stellbildnis der Begüterten und Reichen, der Reichsten unter den Reichen? Ach, es mag wohl diesen oder jenen unter ihnen geben, dessen Taschen die geschwollen sind, und es mag schon sein, daß ein reicher Brasilianer reicher als ein reicher Deutscher ist; dafür steht aber auch fest, daß ein armer Brasilianer noch viel, viel ärmer als ein armer Deutscher, und die Zahl der Bedauernswerten, die in geradezu unmenschlicher Bedürftigkeit und Bedürfnislosigkeit dahinleben, weit größer als in Deutschland ist. Unvorstellbar wie die leuchtenden Lichtseiten der tropischen Reichtumsfülle sind auch die dunklen Schattenseiten der tropischen Armutfülle. Die große, breite Wasse lebt in schmutzigsten Elendsvierteln, zerrieben, entnervt, feilisch und körperlich vollständig verbraucht und heruntergekommen durch den härtesten Lebenskampf und ein mörderisches Klima. Es gibt in diesem Traumlande eine Menge bitterböser „Fragen“: die Mietfrage, die Steuerfrage, die Frage der Geldentwertung, der Arbeitslosigkeit. Wenn man als Segler der Lüfte oder als bescheidener Zeitungsleser die Abenteuer einer Weltfahrt genießt, so gewahrt man nur die Leuchtschiff der exotischen Naturschönheit und vergißt die Dämmerung, in deren Schatten sich Not und Elend bergen.

## Schlüter-Vollkorn-Feinbrot

Das ideale Volksnahrungsmittel, von Aerzten empfohlen, für Hausfrauen, Mütter, Familienväter, geistig und körperlich Arbeitende, Sportsleute und Kranke für Alle empfiehlt

Theodor Müller  
Bäckermeister



EIS

## Zum Pfingstfest

empfeilt die bekannten langen halben Kuchen (alle Sorten), der halbe Kuchen nur 2.00 RM. — Natron- und Hefebäben Stück nur 0.80, 1.50, 2.00 RM. Um rechtzeitige Bestellung bittet Bäckerei

## Paul Setzefand

Pulsnitz, Hauptstraße 10

Ferner mache ich auf meinen Kaffee-Schank am 2. Feiertag aufmerksam

EIS

## ZUM FESTE wohlschmeckenden

## Kuchen

Bitte sofort bestellen!

Halbe Butterkuchen 2.00 RM

Halbe Streubelkuchen 2.25 RM

Halbe Mandelkuchen 2.25 RM

Halber Bienenstich 2.50 RM

Pfingstorten 6.00, 4.00, 2.50 RM

Spezialität: Birkenstämme 2 00 RM

Alle Feinbackwaren in bekannter Güte liefert Großbäckerei

## Konsum-Verein Pulsnitz

## Gegen Kopfschuppen und Haarausfall



Warum?

Weil es natürlichen Birkenensaft enthält. Säfte der Birken — Kräfte die wirken!

Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.—

## Durch Einstellen eines 2. modernen Omnibusses

bin ich in der Lage, Vereinen, Hochzeiten, Schulklassen, usw. von 10—50 Pers. bei Ausflügen bestens zu dienen. Sie fahren preiswert, sicher und gut. Gleichzeitig empfehle meine geschlossenen 4 und 6 Sitzer Mietwagen unter billigster Berechnung. Bitte auch weiterhin um gütige Unterstützung

## Alwin Neumann

Auto-Vermietung Kamenz, Fernruf Nr. 166

## Neue elektrische Mangel

in neuester Konstruktion, auch zum Handbetrieb steht zur gefl. Benutz.

Albertstr. 12 (Hänsels Töpferei)

Landeswohlfahrts-Lose  
Ziehung am 14. bis 16. Juni empfiehlt Max Greubig

Alle Sorten Düngemittel von frisch. Eingang. empfiehlt S. Herzog, Bischoheim-Gersdorf

Eine junge, hochtrag. Kuh steht zu verkaufen. Södenborf Nr. 63

## AUTO-Motor- u. Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

vorm. Schwaar. Inh. O. Sirb. Oele, Fette und Ersatzteile

## Kote Speisekartoffeln

handverlesen, feinstreiflich, auch im Einzelnen abzugeben. à Bz. 3 RM. Adressen unter FE. 3 an die Tageblatt-Geschäftsstelle erb.

## Mietauto Schwaar

Ruf 315 Tag und Nacht Telephon! Billige Preise!

Der Tag der Herrenpartien liegt hinter uns; Pfingsten, das liebevolle Fest, ist da. Es gab viel revolutionären „Stoff“, aus dem die meuternde Gesinnung unserer „Herrenfahrer“ Kraft zu solch aufreißerischen Parolen zog wie: „Los von Müttern“, „Streit der Ehemänner“, „Nieder mit dem Pantoffel“, „Der Haus Schlüssel ist auf ewig mein“, „Ich geh' aus, und du bleibst da“, „Nach Hause geh'n wir lange nicht“, „Siehste wohl, das kommt davon“, „Was 'ne brave Ode ist, huddt zu Hause“. Ja, es läßt sich wirklich nicht ausdenken, bis zu welchen kühnen Wunschkühen und diktatorischen Freiheitsgelüsten sich die entfesselte Phantasie der „losgelassenen“ Herren der Schöpfung am Himmelfahrtstage verflieg. Die große Revolutionsforderung „Los von Müttern“ hatte wirklich revolutionierend gewirkt: Männer aller Parteien sangen, tranken, redeten, wanderten, marschierten, krabbelten, warteten, schwärmten durcheinander und verbrüderten sich im Zeichen dieses stolz aufgerichteten Banners eines selbstbewußten Solidaritätsgefühls. So war es am Morgen und Mittag. Gegen Abend stellte sich dann bei den Revolutionären ein immer stärkeres Heimweh nach Müttern ein. Die Parolen klangen gedämpfter, die Lieder verstummten, die Schritte wurden müder. Und als die Sternlein eines nach dem anderen am Himmelszelt heraufzogen, war aller revolutionäre Eifer verpufft — falls er in Räuschklein nicht bereits früher verpufft war —, und der stille Mond goß mit seinem milden Licht auch eine friedfertige Stimmung in die revolutionären Herzen: Heim zu Müttern! Nun ist, wie gesagt, Pfingsten, das liebevolle Fest, da. Zu diesem Fest herrscht ja wohl vom frühesten Morgen an die Parole: „Mutter kommt mit.“ Ob nicht vielleicht deswegen Pfingsten das Lieblichste Fest ist?

Es gibt noch immer unendlich viel Menschen in Deutschland, die nicht wissen, wie es um Deutschland bestellt ist. Daß es einem selbst nicht zum Besten geht, das merkt natürlich ein jeder; daß es aber Deutschland unmöglich gut gehen könne, wenn es unendlich vielen Deutschen schlecht geht, ist eine Schlussfolgerung, die manche ganz unbegreiflicherweise für ein Taschenspielerkunststück halten. Daß in Preußen das Schulgeld erhöht worden ist und jetzt die Mieten drücken, fühlt jeder, den es angeht. Was es aber zu bedeuten hat,

daß die Staatskassen nimmer voll werden wollen, leuchtet nur wenigen ein. Daß die Arbeitslosigkeit wächst und man jetzt auch 10 Prozent der Beamten abbauen will, erfährt ein jeder in der ganzen tragischen Bedeutung, die dieser Tatsache zukommt, denn wer nicht unmittelbar selbst davon betroffen wird, hat gewiß einen Angehörigen oder Freund, der daran glauben muß; daß aber der Staat dieser schwierigen Lage gegenüber völlig mittellos dasteht, ist vielen noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen. Wie es um mich und meinen Nachbarn steht, — das weiß ich; wie es aber um mein und meiner Nachbarn Vaterland steht, — davon verschließe ich die Augen. Ein höchst unnatürlicher Zustand. Wenn ich eine um 4 Prozent erhöhte Miete zahlen soll, bringt mich das in Wallung; wenn ich aber lese, daß der Anleihebedarf des Reiches 818 Millionen beträgt, so sage ich leichtfertig: „Nun wenn schon.“ Eine unhaltbare Auffassung. Die Ausgaben des Staates wachsen, die Einnahmen sinken; die leichtsinnige Ausgabenwirtschaft nimmt zu; der Sparsamkeitswille nimmt ab. Wir leben von der Hand in den Mund, aber wir leben ruhig in den Tag hinein. Empfinden wir die eigene Not schmerzlich, so müßten wir uns auch für das Ach und Wehe der Gesamtheit verantwortlich fühlen: eins hängt mit dem anderen unlöslich zusammen. Für wen die Aussicht einer Staatspleite nichts Schreckliches hat, dürfte sich eigentlich nicht darüber aufregen, daß ihm vorher höchstpersönlich das wirtschaftliche Rückgrat gebrochen wird.

Bismarck sagte einst, als er noch nicht Reichskanzler war, und ihm an einer Festtafel nicht der ihm gebührende Platz zugewiesen wurde, in stolzem Selbstbewußtsein: „Wo ich sitze, ist immer oben.“ Nun kann ja gewiß nicht jeder ein Bismarck sein, aber manchmal wünscht man seinem lieben Nächsten ein bißchen Bismarcksches Selbstgefühl, besonders in der Reizezeit. Manche Menschen werden von einem unerklärlichen Minderwertigkeitsgefühl befallen, wenn sie hören, daß andere „an die See“, „ins Gebirge“ oder gar „ins Ausland“ reisen, während sie sich selbst bescheidenere Reiseziele erwählt haben oder gar zu Hause bleiben. Bismarck würde sagen: Wenn ich zu Hause bleibe, bin ich immer an der Riviera, — aber, wie gesagt, nicht ein jeder ist ein Bismarck. Sa.

# Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 128

Mittwoch, 4. Juni 1930

82. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel

**16 500 Teilnehmer beim Sächsischen Landesturnfest.** Das Sächsische Landesturnfest, welches in Chemnitz durchgeführt wird, hat eine außerordentlich starke Beteiligung gefunden, denn es liegen Anmeldungen von 16 500 Turnern und Turnerinnen vor. Um die turnerischen Wettkämpfe ordnungsmäßig abwickeln zu können, mußten jetzt zur Bewältigung der riesigen Arbeit nicht weniger als 1500 Kampfrichter einberufen werden.

**Landesturnfest und Stadt Chemnitz.** Der Rat der Stadt Chemnitz genehmigte in seiner letzten Sitzung die Bereitstellung von Schulräumen zur Einrichtung von Massenquartieren in der Zeit vom 10. bis 13. Juli, und die Überlassung von Schmelz- und Tisch für die gleiche Zeit. Die Entscheidung darüber, welche Schulen, insgesamt 35, zu Quartierzwecken benutzt werden können, wird das Schulamt treffen. Für alle während der Benutzungzeit entstehenden Beleuchtungskosten, sowie für die Kosten für den Transport der für das Kinderturnen überlassenen Turngeräte, der Tische und Schmelz, und für alle entstehenden Schäden kommt der Turnau Chemnitz Industriegebiet auf.

**Der Kampf um die Unterbringung in Chemnitz.** Bereits 9000 Turnfestteilnehmer untergebracht! Ganz verständlich ist, daß der Wohnungsausschuß für das Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft Schwerarbeit zu verrichten hat. Erstensweise hat der Aufruf an die Einwohnererschaft zur Bereitstellung von Nachtlagern guten Widerhall gefunden. 2600 Freiquartiere sind bereits zur Verfügung gestellt worden. Die Wohnungswerber sind noch fleißig bei der Arbeit, so daß man noch auf eine Verdoppelung der Zahlen rechnen kann. An Spenden sind dem Wohnungsausschuß von Freunden der Selbständigen 1400 RM zugeflossen. Der Turnau Chemnitz Industriegebiet hat vom Räte der Stadt Chemnitz 35 Schulen zur Verfügung erhalten, für die Errichtung von Massenquartieren. Zu ihrer Ausstattung sind 6000 eiserne Schnellbetten zur Verfügung, so daß man die Unterbringung von 9000 Teilnehmern als gesichert ansehen darf. Es werden aber 25 — 30 000 erwartet! Maßnahmen, auch diese unterzubringen, hat der Wohnungsausschuß eingeleitet. Un erwartet schwierig ist es gegenwärtig, die Massenquartiere mit Decken zu versorgen.

**500 Mann Sanitätsdienst beim Landesturnfest.** Während des Landesturnfestes der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz wird unter Führung von Dr. Rothfeld, Chemnitz, ein Sanitätsdienst von insgesamt 535 Mann tätig sein. Ein genauer Dienstplan ist ausgearbeitet. Für den Hauptsonntag sind z. B. 3 Verzele und 236 Mann vorgesehen, die während des Festzuges auf 10 Wagen verteilt sind, näher dem Festplatz mit wachsender Belegstärke.

**Die türkische Fußball Nationalmannschaft in Dresden auf der Internationalen Hygieneausstellung.** Am Dienstag, den 10. Juni (3. Pfingstfesttag), 18.30 Uhr, werden in der Spielkampfbahn S. B. Brandenburg gegen den Türkischen Meister Galata Sareil Fußballkämpfe stattfinden. Der Türkische Fußball hat in den Jahren nach dem Kriege, wie in allen Ländern einen ungeahnten Aufschwung genommen. Galata Sareil ist der führende Fußballklub der Türkei und ist seit 1926 Türkischer Meister. Die Mannschaft wird trainiert von dem Deutschen Internationalen Emil Oberle. Sie wird verstärkt durch einige Internationale von anderen Klubs, so daß die Elf einer Nationalmannschaft gleicht. Die Türkei haben bei der Olympiade sehr gut gefallen und auf der anschließenden Nordlandreise gute Resultate erzielt. Galata Sareil konnte aber auch selbst gegen gute Klubs des Continents sehr gut abschneiden. Es ist also mit einem guten Sport zu rechnen, der allen Fußballanhängern nur zu empfehlen ist. Brandenburg, die gegen arswärtige Gegner immer gut abgefeht haben, werden auch bei diesem Spiel alles daransetzen, um so gut als möglich abzuschneiden.

**Zwei neue Flugrekorde.** Der bekannte italienische Fliegermajor Maddalena hat in Begleitung des Leutnants Cecioni im Flugzeug zwei neue Weltrekorde für Dauer und Entfernung in abgesteckter Bahn aufgestellt. Die beiden Flieger befanden sich 67 Stunden 15 Minuten in der Luft. Die Italiener haben den von den Deutschen Ristiz und Zimmermann im Juli 1928 aufgestellten Dauerrekord von 65 Stunden und 25 Minuten und den von den Franzosen Cotes und Codos gehaltenen Streckenrekord von 8029 Kilometer 400 Meter gebrochen.

**Deutscher Radweg in Zürich.** Der Hannoveraner Dauerfahrer Erich Müller beteiligte sich an der Stehermeisterschaft von Zürich und belegte in allen drei Läufen den ersten Platz. Im Lauf über 50 Kilometer stellte er sogar einen neuen Bahnrekord auf.

**Der deutsche Hochschulsportmeister auf Reisen.** Zu einem Propagandaspiele war vom Sportverein Kolberg 1910 der augenblickliche Hochschulsportmeister, die erste Fußballmannschaft der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, in deren Reihe sich fast ausschließlich Ligaspieler Berliner Vereine befinden, verpflichtet. Die Gäste hatten das Spiel jederzeit in der Hand und gewannen mühelos 5:1 (3:0).

**Neue deutsche Siege in Athen.** Am letzten Tage der Internationalen Spiele in Athen siegten im 200-Meter-Lauf Elbracher, im Hochsprung Wegner.

**Reit- und Fahrtturnier in Kassel.** Unter Mitwirkung der Stadt Kassel wird vom 5. bis 6. Juli auf der Karlsweide am Drangerieschloß in Kassel ein Reit- und Fahrtturnier veranstaltet, dessen gesamte Leitung das Turnierkartell in Berlin übernommen hat. Bis jetzt sind 60 Pferde gemeldet.

**Post-Sportfest in München.** Der Post-Sportverein München veranstaltet zu Pfingsten ein zweitägiges, großzügig angelegtes Sportfest, zu dem die 70 bestehenden Vereine der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine mit ihren 38 000 Mitgliedern eingeladen worden sind. Das Fest, das in ausgezeichneter Weise beschickt werden wird, soll gleichzeitig eine Sichtung der süddeutschen Kräfte für den großen Kampf „Deutsche Reichspost gegen Deutsche Reichsbahn“ bringen, der im August dieses Jahres im Berliner Post-Stadion ausgetragen wird.

### Max Schmeling im Training.

**Endicott.** Schmeling befindet sich nach mehrwöchigem Training bereits in ausgezeichnete Form für den am 12. Juni stattfindenden Weltmeisterschaftskampf gegen Charley. Die Umgebung Schmeling sieht den Kampftage mit vollster Siegeszuversicht entgegen. Sorge bereitet dem Trainer des deutschen Boxers nur Schmeling.

### Riesenerverbrauch an Trainingspartnern.

Schmeling nimmt das Training sehr ernst und macht aus jeder Trainingsrunde kleine Weltmeisterschaftskämpfe mit dem Resultat, daß der Ring jedesmal von Blutspuren, ausgeglichenen Zähnen, verlorenen Mundschlingern der Trainingspartner gefährdet werden muß. 13 amerikanische Schwer- und Halbschwergewichte, die zum Teil bereits vorher Schmeling als Trainingspartner gebient hatten, haben es nach wenigen Trainingsrunden mit Schmeling vorgezogen, lieber ihre im übrigen gut bezahlte Stellung aufzugeben, als sich weiter geschlagen zu lassen. Viele Boxer, die sich in Endicott eingefunden hatten, um Schmeling ihre Dienste als Trainingspartner anzubieten, sind schleunigst wieder verschwunden, nachdem sie gesehen hatten, wie es bei Schmeling im Training zugeht.

## Woher die Millionen?

Das Reichskabinett trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um das Ausgabenentworfgesetz zu beraten. Dabei legte der Reichsfinanzminister seine Vorschläge zur Deckung des Defizits im Reichshaushalt vor.

Die Lage ist überaus kritisch. Sowohl für das Reichskabinett wie für die Wirtschaft. Das Loch im Staatsäckel wird immer größer. Die Ausgaben wachsen mit jedem Tag, die Einnahmen aber verringern sich. Die Steuerschraube hat so ziemlich alles herausgepreßt, was zu holen war. Und doch ist's immer noch nicht genug. Ein Loch stopfte man, ein zweites entstand. Woher die Millionen? Der Bürger hat nichts mehr, seine Taschen sind so leer, so durchlöchert wie der Sädel des Reiches. Die Steuerpresse ist schon reichlich angezogen worden. Sie hat bereits viele zur Strecke gebracht, aus denen kein Staat mehr einen Pfennig herausholt.

Wenn aber nicht Rat geschaffen wird, und zwar sofort und gründlich, dann sieht's düster aus um unsere Zukunft. Mehr als 750 Millionen Mark fehlen dem Reichsfinanzminister. Zweifellos hat er den guten Willen, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Das ist schließlich auch seine Pflicht.

Jedem sein eigenes Finanzprogramm, so charakterisiert Dr. Fritz Klein in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die Lage. Er weist damit nicht mit Unrecht darauf hin, daß sich, je verfahrenere die Lage wird, die Vorschläge zur Hilfe mehren. Der Kampf geht um die Umsatzsteuer, um die Warenhaussteuer, um die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, um das Notopfer und um die Frage des Beamtenabbaus. Mit Bangen hört der biedere und immer noch geduldige Steuerzahler von all diesen Plänen und fühlt sich nur in dem Gefühl bestärkt, daß die „Sanierung“ oder auf deutsch Gesundung der Finanzen dadurch herbeigeführt werden soll, daß man ihm neues Blut abzapft, dabei müßte, so sollte man meinen, sich allmählich die Einsicht durchgesetzt haben, daß der Steuerzahler längst an der Grenze seiner Kräfte angelangt ist. Man täte besser, ihm neues Blut zuzuführen. Man hat sich in den Kreisen derer, die Steuern erfinden und die Einnahmen aus ihnen berechnen, schon allzusehr an das einfache Mittel gewöhnt, die Steuerschraube immer mehr anzuziehen.

Begrüßenswert ist immerhin die sich scheinbar immer mehr durchsetzende Einsicht an den verantwortlichen Stellen, daß man „oben“, wie der Bürger sagt, mit dem Sparen endlich einmal Ernst machen sollte. Die Debatten im Haushaltsausschuß des Reichstages haben zur Genüge gezeigt, daß man sich in vielen Ministerien scheinbar noch gar nicht über die Lage im klaren ist. Da spielen Millionen immer noch keine Rolle. Also, es ist schon Gelegenheit zum Sparen da, man muß nur den Mut haben, heranzugehen. Ob die jetzt vom Reichsfinanzminister geplanten radikalen Sparmaßnahmen die richtigen sind, darüber gibt es viele verschiedene Meinungen.

Bei den Regierungsparteien bestehen jedenfalls erhebliche Gegenätze über Moldenhauers Pläne. Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten haben gefordert, daß die sogenannte Warenhaussteuer verschwinden solle. Die Wirtschaftspartei wieder hat bereits durch ihren Minister Dr. Brecht entschieden erklären lassen, daß die Erfüllung dieser Forderungen für sie den Austritt aus der Regierung zur Folge haben würde. Auch die Erhöhung der Arbeitslosenversicherung ist sehr umstritten.

## Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Voll sorgenden Mitleids haftete der Blick der Freundin, Doktor Hella Welling, auf ihr.

Hanny von Malward, deren Ehe völlig zerrüttet war, war nach Capri berufen worden. Ihr Vater, Geheimrat Eifenius, war dort einem Schlaganfall erlegen.

Was sollte nun werden?

Hella Welling wußte noch keinen Ausweg; der Todesfall war überraschend gekommen. Sie hatte Angst um ihre Freundin und lächelte bitter im Gedanken an jene, die glaubten, daß Geld und Besitz allein glücklich machen.

Sie kannte die traurigen Zusammenhänge der unglücklichen Ehe, die Hanny Eifenius' einziges Kind, gegen seinen Willen geschlossen hatte. Sie war jung, unerfahren; Wend Malward war es ein leichtes, sie zu betören. Die Schuldigungen des Frauenkenners schmeichelten ihr. Wie ein Raubsch überkam sie die Liebe; zu spät erwachte sie.

Kurz nach der Hochzeit kam Hanny die Erkenntnis des Unterts Malwards. Die Maske des hübschenden Liebhabers fiel — darunter starb in nackter Häßlichkeit ein traffer Egoist hervor. Er hatte sie geheiratet, weil er Geld brauchte für seine Passionen, Geld, um zu spielen. Das war das Schlimmste. Er nahm die Vergnügungen der Junggefellenzzeit wieder auf und bezahlte sie mit dem Geld seiner Frau.

Geheimrat Eifenius hatte dem Gatten der Tochter eine sehr beträchtliche Summe für die Hochzeitsreise ausgehändigt.

Sie waren in Monte Carlo. Eines Nachts fehrte Malward ins Hotel zurück und verlangte von seiner Gattin eine große Summe; er hatte das ganze Reisegeld verspilt.

Sie aber sollte von ihrem Vater unter irgendeinem Vorwand Geld erbitten. Als sie sich weigerte, wurde er

herrisch, brutal; doch sie blieb standhaft. Da zeigte er sich als Schwächling; weinte, wimmerte, flehte, bat, ihn nicht zu ruinieren, und drohte, sich zu erschießen, wenn sie kein Geld schaffte. Zu Tode erschrocken über eine solche Möglichkeit, gab sie nach.

Die furchtbare Gewißheit wurde ihr, daß ihr Gatte ein Spieler war. Sie mußte darüber schweigen, durfte sich ihrem Vater nicht anvertrauen; er hatte sie ja gewarnt. Wenn er die Wirklichkeit geahnt hätte! Scham und Stolz hielten sie schweigen.

Auf Malwards Wunsch, der ihm entgegenkam, führten sie ein großes Haus. Hanny verstand zu repräsentieren und liebte anregende Geselligkeit. Sie wollte ihr Heim zum Mittelpunkt eines interessanten Kreises machen, wie sie es zu Hause erlebt hatte. Gäste aus aller Herren Länder kamen; sie vereinte den Adel des Geistes und der Geburt in ihrem Heim.

Jeder fand ein offenes Haus, eine lebenswürdige Gastgeberin, vielseitige Unterhaltung. Man unterhielt sich, musizierte, sprach von Literatur und Kunst oder spielte, zu Hanny's Nummer. Sie selber beteiligte sich nie am Spiel.

Auch waren sie viel unterwegs. In der Fremde lernte sie die Prinzessin Awad Hera Chutterhee, eine Bekannte Wend Malwards, kennen, die sich in unerkennbarer Weise um ihre Freundschaft bemühte.

Etwas Unbestimmtes warnte sie vor dieser Frau, trotzdem ihr Gatte Wert auf ein Näherkommen der beiden Frauen legte. Sie begegnete ihr stets mit einer leisen Zurückhaltung, die von unangreifbarer Höflichkeit war. Selbst diese Höflichkeit mußte sie sich abzwängen.

Den Grund ihrer Abneigung hätte sie nicht angeben können; denn die Prinzessin hatte, außer ihrer Spielleidenschaft, zu der sie sich offen bekannte, keine Unebenheiten. Gesellschaftlich war sie originell und überaus anregend, auf allen Gebieten bewandert. Sie wußte über Menschen und Länder durch eigene Anschauung und in durchaus selbständiger Weise zu erzählen, war von großem Liebreiz, tanzte vorzüglich, betrieb viel Sport, kurz: sie war eine Meisterin der Geselligkeit. Ihre Vorliebe für auffallende

Farben, vielen Schmuck und eine gewisse Betonung im Auftreten war wohl mehr eine Rasseeigenschaft der temperamentvollen Südländerin, als gesellschaftliches Ungeschick. Hanny mußte ihr lassen, daß ihre Extravaganz etwas durchaus Elegantes hatte.

Dennoch wünschte sie möglichst wenig Umgang mit dieser Prinzessin. Vor einer Gesellschaft kam es, bei Aufstellung der Gästeliste, zu einer scharfen Auseinandersetzung, als Hanny den Gatten bat, von einer Einladung an die Prinzessin abzusehen.

Er lachte, nannte Hanny eifersüchtig. Doch sie widersetzte sich mit ungewohnter Energie und erklärte sich durch die Spielwut der Prinzessin abgestoßen.

Schließlich gab Malward nach. Doch Awad Hera Chutterhee erschien am Festabend und dankte Hanny Malward für die Einladung. War es Ironie, was in ihren Augen funkelte? Ihr Gatte hatte der Prinzessin hinter Hanny's Rücken die Einladung gesandt, und ihr blieb nichts anderes übrig, als eine freundliche Miene zu zeigen.

Fast schämte sie sich ihrer Gefühle gegen diese Fremde. Sie sann darüber nach, welcher Grund Wend's Tun veranlaßte.

Ein Photoalbum suchend, betrat sie das kleine Kabinett neben dem großen Festsaal. Hinter der Portiere erklangen Stimmen; ohne es zu wollen, wurde sie Zuhörerin ein Gesprächs zwischen der Prinzessin und ihrem Gatten.

„... und gerade heute solltest du nicht kommen, Lieb. Was weiß sie davon, um was es sich handelt. Wir brauchen doch Geld, dringend sogar; der Coup muß gewagt werden. Der Alte rückt nichts mehr heraus; eine Schweinewirtschaft — sieht man mit der Frau hier und soll sie ernähren! Du schreibst von einer Intrativen Sache. Erzähle, wir sind hier ungestört.“

Eine flüsternde Frauenstimme ließ sich hören. Awad Hera antwortete:

„Graf Wolkowst, ein Russe, feintrich, der muß gefleddert werden.“ Die Stimme senkte sich. „Wir müssen vorsichtig sein, natürlich!“

Berschiedene der hinter der Regierung stehenden Parteien fordern vielmehr, daß das Kabinett stärker als bisher den Arbeitsmarkt belebt. Man denkt dabei an Bauarbeiten, und an eine beschleunigtere Fortführung der Arbeiten an den Kanälen. Sehr umstritten wird ferner die Frage des Notopfers sein, zu dem der Reichsfinanzminister einen umfangreichen Entwurf fertiggestellt hat.

Man hört, daß gewisse Kreise, die hinter der Regierung stehen, diese Maßnahmen aber als noch nicht genügend betrachten. Sie wünschen, daß vor allem die Pensionskürzungen generell durchgeführt werden. Voraussetzungsweise wird auch ein heftiger Kampf um die Aufwandsentschädigung der Minister entbrennen. Die Wirtschaftspartei geht in dieser Frage führend vor. Sie hatte schon im Haushaltsausschuß des Reichstages bei der Beratung des Haushalts des Reichstages beantragt, die Aufwandsentschädigung für den Reichspräsidenten in diesem Notjahr um 50 Prozent zu kürzen, da in diesen Zeiten Festlichkeiten überhaupt nicht stattfinden sollten.

Wenn das Kabinett die Absicht hat, alle diese Fragen vor der Sommerpause zu klären, so werden wir in der zweiten Hälfte des Juni und im Anfang des Juli vor heftigen parlamentarischen Kämpfen stehen, die die jetzige Regierung in ernste Gefahr bringen können.

### Tagung der sächsischen Hausbesitzer.

Ende der Wohnungszwangswirtschaft? Die Tagung des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine, die in Dresden, fand in Löbau mit einer öffentlichen Kundgebung ihren Abschluß. Eine große Anzahl Vertreter von Behörden und Wirtschaftsverbänden hatte sich dazu eingefunden. Nach einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden, Rechtsanwalts Kohlmann, der den besonderen Dank des Verbandes den Vertretern der Stadt Löbau abstattete, erhielt Reichstagsabgeordneter Lucke Chemnitz das Wort zu längeren Ausführungen über das Thema „Ende der Zwangswirtschaft und Abbau der Mietzinssteuer“.

Hierauf sprach Staatsanwaltschaftsrat a. D. Dr. A. H. o d e - Frankfurt a. M. über: „Der Existenzkampf der deutschen Haus- und Grundbesitzer und seine steuerliche Überlastung in Reich, Land und Gemeinden.“ Eine Lösung der Finanzkrise in Reich, Ländern und Gemeinden, sei heute nur noch möglich im organischen Zusammenhang mit der Frage

des Haus- und Grundbesitzes. Insbesondere müsse die Frage unserer Geldwirtschaft, nämlich die des unerträglich hohen Zinsfußes, gelöst werden im Zusammenhang mit der Fälligkeit der Aufwertungshypotheken am 1. Januar 1932. Die Hauszinssteuer müsse dergestalt gesenkt werden, daß die für den Neubau entbehrlichen Summen nicht durch die erhöhten Ausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung verschlungen werden.

In seinem Schlußwort betonte der Verbandsvorsitzende Rechtsanwalt Kohlmann, daß es sich die sächsischen Hausbesitzer und der Verband sächsischer Grund- und Hausbesitzervereine angelegen sein ließen, auf einer von unbedingtem Vertrauen getragenen Basis mit allen Bevölkerungskreisen zu leben und auch die zum Teil noch bestehenden Gegensätze zwischen Mieterschaft und Hausbesitz zu überwinden.

### Börse und Handel

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. Juni

Dresden. Die Börse wies keine einheitliche Tendenz auf. Gewinne und Verluste hielten sich ungefähr die Waage. Gut Meinung bestand vor allem für Photofreigabewerte, von denen Dr. Kurz 4% und Vereinigte Photoaktien 3 Prozent, desgl. Genussscheine 2 Prozent gewannen. Ferner stiegen Waltherr u. Söhne um 3, Kraftwerk Thüringen um 2 Prozent. Schubert u. Salzer mußten weitere 7 Prozent nachgeben. Ferner verloren Vereinigte Baupapier 2,5, Eicher 2,75, Baaschen Darmstädter Bank, Zellstoffverein, Lingnerwerke, Polyphon Kunstrod Niederfelditz, Meißener Ofen und Somag je 2, Bergmann 4 Prozent. Die übrigen Verschiebungen blieben belanglos. Von Renten verloren Reichsanleihe Ablosungsschuld (Altebeitz) 0,15, dgl. Neubestz 1/2, Dresdener Stadtanleihe Ablosungsschuld (Altebeitz) 0,9, dgl. Neubestz 1/2 Prozent. Dagegen befestigten auf 7prozentige Dresdener Stadtanleihe von 1926 Serie I um 1 und 7prozentige Reichsanleihe von 1929 um 1/2 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Größere Verluste erlitten Polyphon mit 6, Norddeutscher Lloyd und Wittweider Baumwoll mit je 3, Sapag und Schubert u. Salzer mit je 2 1/2 Prozent. Dagegen konnten Körting einen Gewinn von 4 Prozent verzeichnen. Anleihen abgeschwächt, Freibriefe lustlos.

Chemnitz. Die Börse verlief in matter und lustloser Haltung. Auf allen Marktgebieten überwog das Angebot. Niedriger lagen Böge-Vorzugsaktien um 4, Gebrüder Langer um 2 1/2, Reineder, David Richter und Bachmann u. Ladewig je 2 Prozent. Bantantien lagen bis zu 3 Prozent niedriger, die Diverjen bis 1 Prozent. Freibriefe gehalten.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74,5 Kilogramm, 309-315; Roggen, hiesiger, 70 Kilogramm, 162-166; Sandroggen, 71 Kilogramm, 163-167; Sommergerste, inländ., 185-195; Wintergerste 167-175; Hafer 150-160; Mais amerikanischer 225-230; Mais Cinquintino Donau 245-255; Viktoria-Erbfesen 240-270. Die ämtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

### Die „Deutsche Ärzte Zeitung“ (1930 Nummer 207) schreibt:

„... 1 Liter Milchkatheiner ist ebenso nahrhaft wie ein halbes Pfund Rindfleisch, aber — viel leichter verdaulich!“

\* Rezept: zur Hälfte doppelstarker Katheiner, zur Hälfte Milch!

### Berliner Börse vom Dienstag.

Die Börse eröffnete in ausgesprochen schwacher Haltung. Kursrückgänge waren zu verzeichnen. Die Stimmung stand unter dem Einfluß der schwierigen Staatsverhandlungen, der Bemühungen, das Preisniveau zu senken, und nicht zuletzt der Verzögerung, die sich in den Verhandlungen über die Auflegung der Tributdarlehen ergeben hat.

#### Berliner Produktenbörse: Roggen matt.

Weizen vom Inlande teurer und nur spärlich angeboten. Roggen nicht mehr frei Berlin, sondern zum Preise ab Station ab Dienstag von der Stützungsstelle gekauft. Preisrelationen bedingen durch Frachten teilweise Preisermäßigungen.

#### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Wehl und Kleie brutto einschl. Sac frei Berlin

1000 kg	3. 6. 30	2. 6. 30	100 kg Wehl 70 %	3. 6. 30	2. 6. 30
Weiz. mält.	304.0-305.0	303.0-304.0	Weizen	33.0-41.2	33.0-41.0
Juli	310.0-309.5	312.0-311.2	Roggen	21.7-25.0	21.7-25.2
Sept.	270.0-269.5	273.0-272.0	Weizenkleie	7.75-8.25	8.00-8.75
Okt.	271.0-269.5	273.00	Roggenkleie	8.00-8.50	8.00-8.75
Rogg. mält.	172.0-177.0	172.0-179.0	Weizenkleie-melasse	—	—
Juli	176.0-175.5	180.0-179.0	Raps (1000 kg)	—	—
Sept.	179.0-178.0	182.0-181.5	Leinfaat (do.)	—	—
Okt.	181.0-180.5	182.50	Erbfesen, Viktoria	24.0-29.0	24.0-29.0
Gerste	—	—	Al. Speiseerbfesen	21.0-25.0	21.0-25.0
Brau	—	—	Futtererbfesen	18.0-19.0	18.0-19.0
Futt.	165.0-180.0	165.0-180.0	Beluschten	17.0-18.0	17.0-18.0
Hafer	—	—	Walderböhen	15.5-17.0	15.5-17.0
mält.	142.0-152.0	142.0-152.0	Widen	19.0-21.5	19.0-21.5
Juli	150.5-148.5	151.0-152.0	Lupinen, blau	16.0-17.5	16.0-17.5
Sept.	154.0f	156.0-157.5	gelb	21.5-24.0	21.5-24.0
Okt.	—	—	Seradella, nelt	—	—
Maiz	—	—	Rapsstüchen	11.5-12.5	11.5-12.5
Berlin	—	—	Leintüchen	16.5-17.0	17.0-17.5
Plata	—	—	Trodenschnigel	8.00-8.30	—
			Soga-Extrakt	—	—
			Schrot	13.0-14.0	13.0-14.0
			Kartoffelflocken	12.1-12.5	12.1-12.5

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 120, 2. Qualität 110, abfallende Sorten 94.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlich.) Auftrieb: 1454 Rinder, darunter 283 Ochsen, 404 Bullen, 7760 Kühe und Färden, 4846 Kälber, 10 919 Schafe (1144 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt) 15 030 Schweine (2948 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 405 Auslandschweine. Verkauf: bei Rindern anfangs glatt, Schluß ruhig, bei Kälbern gute Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen ruhig, bleibt Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt, fette Schweine stark vernachlässigt. Preis: Ochsen a) 60-62, a2) —, b) 56-58, b2) —, c) 54-55, d) —; Bullen a) 55-58, b) 54-55, c) 52-53, b) 50-51; Kühe a) 48-48, b) 38-43, c) 30-36, d) 25-29; Färden a) 55-57, b) 50-53, c) 45-49; Fresser 44-50; Kälber a) —, b) 75-80, c) 65-74, d) 48-62; Schafe a) —, a2) 63-65, b) 57-62, b2) 45-48, c) 50-56, d) 39-45; Schweine a) 62, b) 62-63, c) 62-65, d) 63-64, e) 62-63; Gauen 52-53. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magervieh) in Friedrichsfelde, ämtlich.) Auftrieb 137 Schweine, 116 Ferkel. Verkauf: langsam. Preise gedrückt. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine, 5-6 Monate alt, Stück 65-85 M., Ferkel, 3-4 Monate alt, Stück 50-65 M., Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stück 40-50 M., 6-8 Wochen alt, Stück 34-40 M. — Der nächste Markt findet am 11. Juni statt. (Ohne Gewähr.)

Berliner ämtliche Notierung für Rauhfutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,00-1,20, do. Weizenstroh 0,85-1,10, do. Haferstroh 0,85-1,10, do. Gerstenstroh 0,85 bis 1,10, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,90 bis 1,15, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,80-1,00, do. Weizenstroh 0,70-1,25, Häfzel 1,60-1,75, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern 1,40-1,60, gutes Heu, desgl., nicht über 10 Prozent Befag 2,00-2,30, Thymotee, lose 3,00-3,30, Kleeheu, lose 3,00 bis 3,30, drahtgepreßtes Heu 0,40. Tendenz ruhig. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm in Reichsmarkt. (Ohne Gewähr.)

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Markt): Elektrolyt Kupfer wirebars 124, Orig.-Gitteraluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel, 98-99 Prozent 350, Antimon-Regulus 54-56, Feinsilber für 1 Kilogramm 51-53.

### Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Hannys Mann warf eine Bemerkung hin; die andere lachte.

„Sei zufrieden! Mit dem Grafen werde ich schon fertig werden. Du hältst die Bank, läßt ihn gewinnen, viel gewinnen. Ich drehe die Chose; die Karten sind gezeichnet. Glück ist wetterwendisch. Aber Vorsicht! Uebrigens das neue Zeichen, unter dem Stempel, famos, vollkommen unbemerkbar.“

Zwischendurch ließ sich wieder die Männerstimme vernehmen: „Halbpart, wie immer!“

Weiter hörte Hanny nichts. Alle Gegenwart entschwand. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie vor sich hin, wie versteinert, zu keiner Bewegung fähig.

Langsam faßte sie sich wieder. Wie erwachend blickte sie um sich.

Ein eleganter Raum; hinter den Portieren wogten Gäste. Musik jauchzte.

Ganz recht! Sie hatten Gesellschaft. Sie griff sich an die Stirn. Was war nur geschehen? Hatte sie die Worte geträumt, oder waren sie Wahrheit?

Von Grafen gepeinigt, rang sie die Hände. Fort, fort! Sie eilte ein paar Schritte vorwärts, blieb sich besinnend stehen. Was wollte sie eigentlich?

Ein Schatten bewegte sich gegen sie. Ihr Gatte. Mit ärgerlicher Stimme schalt er:

„Hier bist du? Was fällt dir denn ein; Graf Wolkowsky sucht dich überall.“

„Graf Wolkowsky? Nein, nein!“ wehrte sie leidenschaftlich ab und sah ihn erschrocken an. Das war doch der Name.

Ganz deutlich hörte sie das Echo der Worte: „Schwerreich, er muß gefleddert werden.“

War sie wahnsinnig geworden?

Ihr Gatte betrachtete sie höhnisch durchs Einglas und fragte spöttisch: „Nun?“

Ihr Gatte! Zu ihm hatte die Prinzessin ja von dem Grafen gesprochen, und er brachte ihr den Grafen.

Plötzlich wußte sie, alles war Wahrheit. Leidvoller Stolz gab ihr Festigkeit, belebte ihre Schwäche. Fest sah sie den Gatten an, den ihr auffälliges Benehmen stutzig machte.

„Zum Teufel auch, was ist los? Warum siehst du mich so — sonderbar an? Weinabe beleidigt! Ach, es paßt dir nicht, daß die Prinzessin eingeladen ist. Uebernes Getue! Vorläufig merke dir eins: Ich bin Herr im Hause.“

Ungehört verhallten seine Worte; ihre Gedanken gingen andere Bahnen.

„Wend“, bat sie, weiches Flehen war in ihrer Stimme, „spiele heute abend nicht.“

Erstarrt horchte er auf, sah sie scharf an:

„Was meinst du?“

„Spiele heute nicht.“

Hart, wegwerfend lachte er auf.

„Reizend. Du suchst eine Scene. Allerdings etwas deplaciert. Wir haben Gäste. Bist du verrückt geworden?“

setzte er brutal hinzu.

„Es ist keine Albernheit, keine Laune. Wend, ich bitte dich, spiele nicht“, flehte sie verzweifelt.

Er zuckte mit den Schultern.

„Such dir für deine Launen eine andere Zeit und einen anderen Mann. Ich spiele, wenn es mir paßt. Warum sollte ich es nicht tun?“

„Warum nicht?“ Sie schluckte ein paar mal. Endlich beendete sie: „Weil es unrecht ist.“

„Wirklich? Haben wir hier vielleicht ein Bibelkränzchen mit alten Jungfern?“

„Ich ertrage es nicht.“

„Du wirst es ertragen“, höhnte er und wollte das Zimmer verlassen.

„Wend...“

„Zum Kuckuck, laß mich in Ruhe. Ich spiele nicht deinen

Affen. Jetzt verlange ich eine Erklärung, Klipp und klar.

Warum soll ich nicht spielen?“

„Weil...“ Ihre Lippen zitterten, sie schreckte selbst vor ihren Worten zurück. Angst und Scham lähmten ihre Kehle:

„Ich warte!“ In seine Augen kam ein Drohen.

„Weil du mit gezeichneten Karten spielen willst“, überstürzten sich ihre Worte.

Er prallte zurück. Seine Faust ballte sich. In jäher Bewegung trat er auf sie zu. Hoch aufgerichtet blieb sie vor ihm stehen. Sein Gesicht sah furchtbar aus, die Züge verzerrt, die Augen wutblitzend.

Fast ebenso erschreckend war die plötzliche Veränderung. Järrlich besorgt nahm er ihre Hand in die seine:

„Du bist krank. Deine Nerven sind überreizt. Bahnvorstellungen! Morgen kommt Doktor Mulmann her.“

„Der Psychiater...“

Das Glimmen seiner Augen verriet üble Hintergedanken. Wollte er sie aus dem Wege schaffen?

Er nickte.

„Du brauchst ihn.“

Seine Sanftmut und Zärtlichkeit schienen gefährlicher als seine Wut. Sie fürchtete sich vor ihm. Ein Entschluß überkam sie. Es gab nur einen Weg für sie: Flucht und Trennung.

„Ahnte er, was in ihr vorging? Ruhig, beherrscht klang seine Frage:

„Bist du deine Pflichten als Gastgeberin heute noch erfüllen können?“

„Vleisch, verwirrt sah sie ihn an. Dann riß sie sich zusammen, lächelte verächtlich:

„Komödiant!“

„Wirklich, dein Zustand scheint ernster, als ich gedacht habe“, entgegnete er ruhig.

Sie stampfte leicht mit dem Fuße auf, in furchtbarer Erregung.

„Sag mir nur eins: Bist du spielen?“

„Aha, die fixe Idee! Was interessiert dich mein Spiel plötzlich? Selbstverständlich wird heute gespielt, wie stets, wenn wir bestimmte Gäste haben.“ (Fortsetzung folgt.)

